

Nepal 2007 – Nepals Mid Western – Der Trek zum Rara- See

30.10. Dienstag Kathmandu 1.300 m

Eine halbe Stunde (!!) früher als geplant ist die Qatar Maschine am Tribhuvan Airport in Kathmandu gelandet. Prasanta Bhai und Swayam Bhai (unser treuer Taxifahrer) holen mich am Flughafen ab. Wir warten noch auf zwei Rumänen, die auch bei HIMATREK gebucht haben. Wie ich erfahre, wollen sie die Annapurna Runde über den Thorong La gehen.

Es dauert nicht lange bis die Beiden aus dem Flughafengebäude kommen – und ab geht die Fahrt – rein ins Verkehrsgetümmel von Kathmandu. In 40 Minuten sind wir im Hotel Manang. Kathmandu hat mich wieder.

Die beiden Rumänen sind zum 1. Mal in Nepal. So sind sie ganz froh, dass ich sie ins Kasta Mandap zum Dinner begleite. Bei einem leckeren Essen beantworte ich ihnen viele Fragen zum Trek über den Thorong La.

Anschließend noch schnell ein Mail an die Lieben zuhause geschickt. Nun bin ich rechtschaffen müde – Gute Nacht.

Nachtrag: Von meinem Hotelfenster kann ich die erleuchtete Stupa von Swayabunath sehen. Wenn das kein gute Omen ist?!

31.10. Mittwoch Kathmandu 1.300 m

Heute morgen habe ich kurz meine E-Mails gecheckt. Die Internetbude ist nur eine halbe Minute vom Manang entfernt. Sie wird von Chinesen betrieben. Viele der insgesamt 10 PC haben mittlerweile den Yahoo,- Microsoft und ICQ-Messenger drauf. Zuhause ist alles ok.

Gegen 9.00 Uhr bin ich bei Govinda im Büro. Zusammen mit meinem Bhai bestelle ich meine neuen Visitenkarten. In der Nähe des Office ist auch ein Ringmacher. Ich gebe dort einen Ring mit einer Koralle als Stein in Auftrag.

Christina S. hatte mich in Deutschland gebeten etwas Geld mit nach Nepal zu nehmen. Sie ist wohl über das Nepalboard auf meine Seite gestoßen. So rufe ich die Empfängerfamilie an und vereinbare ein Treffen am nächsten Tag. Alle geht glatt.

Gegen Mittag fahre ich mit Govinda zum Flughafen. Heute kommt Klaus aus Bhutan zurück. Er wird von 3 weiteren Personen begleitet, die mit ihm zusammen im Land des Donnerdrachens waren. Die drei "logieren" im Hotel Annapurna. Klaus wird mit mir zusammen im Hotel Manang untergebracht.

Am Nachmittag besorge ich mir noch schnell eine Fleece Hose, eine Fleece Jacke und eine Trinkflasche in Thamel.

Auch die unvermeidlichen Postkarten besorge ich noch schnell bei Pilgrims. Auf der Dachterrasse des Rum Doodle schreibe ich bei einer Tasse Kaffee die Postkarten an die Lieben daheim. Zu Postkarten kann man ja stehen wie man will – ich habe meinen Kids versprechen müssen ihnen welche zu schicken. Schließlich bekommt man ja nicht alle Tage Post aus Nepal.

Heute habe ich angefangen nepalesische Abkürzungen auf zu schreiben. Die Nepalis lieben diese Shortcuts. Nur – was bedeuten sie? Häufig genug habe ich mich das gefragt. Da muss Abhilfe her – denke ich mir. Die Bedeutungen der Abkürzungen werde ich dann auf meiner Seite veröffentlichen.

(www.nepalwelt.de/site_abkuerzungen_nepal.htm)

Morgen kommt Daniel (der Schweizer) aus dem Khumbu zurück. Er wird mit Klaus und mir zusammen den Rara – See Trek gehen. Ich bin mal gespannt. Bislang kenne ich Dani nur von diversen E-Mails.

01.11. Donnerstag Kathmandu

Ich habe wunderbar geschlafen. Gegen 7.00 Uhr bin ich – quasi aus dem Tiefschlaf – erwacht. Direkt unter meinem Hotelfenster ist die Dachterrasse eines Privathauses. Morgens höre ich eine Frau, die ihre Puja zelebriert. Das Geläut kleiner Glocken und das Rezitieren von Mantras begleitet mich in den Morgen. OM NAMAH SHIVAYA.

Die kühle Frische des Kathmanduer Morgen ist erfrischend (12 Grad). Etwas weiter höre ich Kindergeschrei. Es vermischt sich mit dem Autogetruhe des allmorgendlichen Verkehrs. Das Kind scheint zornig und unzufrieden; ich schätz mal das Alter des jungen Zeitgenossen (oder ist es ein Mädchen?) auf 1 Jahr. Überall auf der Welt geben die Kleinen ihren Unmut über irgendwelche Unpässlichkeiten in gleicher Weise kund. Als 4facher Vater weiß ich wovon ich rede.

01.11. Donnerstag abends

Gerade komme ich vom Essen mit Klaus, Daniel und Govinda. Der Kollege aus der Schweiz ist ein ganz Netter – wie schon anhand der Mails die wir uns geschrieben haben – vermutet. Auch Rudra habe ich heute getroffen. Er gehört mit zur großen HIMATREK – Familie. Rudra war in diesem Jahr schon in Deutschland. Im nächsten Jahr will er wiederkommen und dann 8 Monate eine Schule besuchen um Deutsch zu lernen.

Beim Essen haben wir zusammen mit Govinda unsere Tour besprochen. Es soll nun einen Tag später als geplant nach Nepalgunj gehen. Eigentlich war vorgesehen von Kathmandu nach Siddhartanagar zu fliegen. Von dort aus sollte es einen Abstecher nach Lumbini geben, Govinda meinte aber, dass es besser wäre, diese Ausflüge an das Ende unserer Tour zu legen, da es in Siddhartanagar und gleichermaßen auch in Lumbini wohl noch zu heiß wäre. Auch gut. Ich bin flexibel und will mir keinen Stress machen.

Am Nachmittag habe ich die Herren von KEEP (Kathmandu Environmental Education Project) kennengelernt. Zusammen überlegen wir, wie man (ich) KEEP auch in Deutschland promoten kann.

Mit Daniel vereinbare ich, dass wir morgen nach Boudha und Pashupati rausfahren wollen.

02.11. Freitag Nachmittag; Terrasse Rum Doodle

Bevor ich es vergesse, der Ring den ich bestellt habe ist fertig und sehr schön geworden. Authi raamro chha. Heute war ich von 10 – ca. 13.30 Uhr unterwegs in Pashupatinath und Boudha. Immer wieder schön. Wir hatten einen "Lady – Guide", Prabha Laxmi Pradhananga (spricht neben einem guten Englisch auch Japanisch) eine Bekannte von Prasanta Bhai. Soweit ich das beurteilen kann, hat sich in Boudha und in Pashupati seit dem letzten Jahr nicht sehr viel verändert.

Den Nachmittag werde ich wohl verträdeln. Heute abend treffe ich mich mit Klaus und Daniel zum Essen. Kathmandu ist ziemlich voll mit Touristen. In den Internet Läden gibt es sogar teilweise Wartezeiten.

Die Hotelpreise sind angestiegen. Das beklagt auch Govinda. Zum Beispiel sind die Preise im Manang von US\$ 65 auf US\$ 95 pro Zimmer und Nacht (inkl. Frühstück) angestiegen.

Nachtrag zum 02.11.

Habe heute in Boudha meinen "Jahresvorrat" an Räucherstäbchen gekauft. Ebenfalls eine große Butterlampe und Gebetsfahnen.

03.11. Samstag Nachmittag 17.25 Uhr

Britt hat heute Geburtstag! Natürlich habe ich sie aus dem Office angerufen und gratuliert. Govinda ist nicht pünktlich aus Nargakot zurück. Ist wohl aufgehalten worden. Das ist ja nix Neues in Nepal. Somit ist das Treffen heute ersteinmal verschoben.

Den Tag habe ich in Thamel verbracht. Es ist immer gut, die Dinge, die besorgt sein wollen vor dem Trek zu kaufen. Man weiss ja nie...

Für morgen ist der Trip nach Budhanilkantha geplant. Dann muss ich auch noch meine Trekkingklamotten packen. Wir fliegen am 5.11. (Montag) um 12.50 Uhr.

Es wird nun auch langsam Zeit, dass ich aus Kathmandu heraus komme.

04.11. Sonntag, 11.25 Uhr

Soeben komme ich von meinem Ausflug nach Budhanilkantha zurück. Die große schlafende Vishnu Figur. Budha hat nichts mit Buddha zu tun, sondern heißt einfach: Alt.

Die Fahrt von Thamel nach Budhanilkantha dauert ca. 20 – 30 Minuten. Je nach Verkehr. Es geht vorbei an der japanischen und amerikanischen Botschaft.

Eigentlich hatte ich mir die Anlage in Budhanilkantha größer vorgestellt. Die Figur ist ca. 8 m lang. Der Rundweg um das Heiligtum ist kurz. Wenn du – ohne anzuhalten drum herum gehst brauchst du vielleicht 3 – 5 Minuten. Mit Fotos machen, erzählen, fragen und zuhören habe ich dann letztendlich ca. 30 Minuten gebraucht. Einige

Sadhus sind vor Ort. Auf der Straße gegenüber findest du einen Laden, in dem du dich mit Wasser und Obst versorgen kannst. Budhanilkantha kostet keinen Eintritt.

Heute habe ich im Office Govinda 2 wieder getroffen. Die Freude war natürlich groß.

Abends gönne ich mir im Kasta Mandap noch mal ein Stückchen Fleisch. Das wird dann vorerst das letzte sein. Aber irgendwie scheint da etwas nicht in Ordnung gewesen zu sein. Nachts muss ich 3 mal raus zur Toilette. Na besser ich bringe mein Magenkrämpfe jetzt hinter mich als das es mich auf dem Trek erwischt. Aber ein paar Tropfen von meinem homöopathischen „Zaubermittel“ und der Magen ist wieder ok.

05.11. Montag

Heute startet also unsere Trekkingtour offiziell. Wenn wir auch „nur“ bis Nepalgunj fliegen. Um 10 Uhr stehe ich „trekkingbereit“ in der Halle unseres Hotels. Mit auf die Tour gehen: Klaus, Daniel, Govinda und ich. Aber auch Govinda 2, Prasanta und Rudra kommen zumindest bis zum Domestic Flughafen mit um uns zu verabschieden. So gehört sich das eben in einer „Großfamilie“.

Das Verkehrschaos ist mal wieder groß an diesem Tag – die Fahrt zum Flughafen dauert fast 50 Minuten (das lag aber unter anderem daran, dass sich der Fahrer den falschen Weg ausgesucht hatte). Als wir dann am Airport ankommen bin ich recht froh.

Das Einchecken ist kein Problem. Eigentlich sollte ja der Flieger um 12.50 Uhr starten. Nepalilike rollt die Maschine der Buddha Air (20 Plätze) aber erst um 13.30 Uhr in seine Startposition. Um 13.45 Uhr hebt der kleine Flieger dann endlich ab. Die Wartezeit vertreibe ich mir mit Cocosnüssen und Cashewkernen.

Wir haben fantastisches Flugwetter und somit eine sehr gute Sicht auf die Berge.

Info

Die Flughöhe beträgt 12.500 ft. also 3810 m.

Die Entfernung von Kathmandu nach Nepalgunj per Flugzeug ist ca. 250 KM. Der Bus muss für die Strecke ca. 450 – 480 KM fahren. Die Flugzeit beträgt ca. 1 Stunde.

Unsere Küchencrew um Karma ist schon seit heute morgen in Nepalgunj. Sie hatten – mit allem nötigen Equipment – den Nachtbus genommen.

Equipment = Esszelt, Kochzelt, Toilettenzelt, 2 x 2Personenzelte, 1 x 1Personenzelt, die Küchenausstattung und Lebensmittel. Die Begleitmannschaft besteht aus:

Karma unserem Koch, seinen beiden Brüdern Kancha und Sonam sowie einem Cousin: Ang Gelu. Unser Team soll dann in Jumla mit Einheimischen komplettiert werden.

In einer halsbrecherischen Fahrt düsen wir mit einem Jeep vom Flughafen, der relativ weit draußen liegt, in ca. eine Stunde in das „City – Center“. Der Fahrer ist ein ganz junger Bursche und will uns wohl zeigen was er so drauf hat.

In Nepalgunj steigen wir im Hotel „Sneha“ ab. Ein durchaus zu empfehlendes Hotel mit einem wunderschönen Garten, ja man kann fast sagen Park, direkt vor der Haustüre.

Nachmittags ist dann Sightseeing angesagt. Die Stadt hat ca. 61.000 Einwohner und hatte unter dem diesjährigen Monsun, der massiver ausfiel als normal, arg zu leiden. Nepalgunj war mehr oder weniger komplett überflutet. So erklärt sich auch, dass es hier wohl auch Fälle von Malaria gegeben hat – normalerweise ist die Stadt aber malariefrei.

Neben den Hindu – Tempeln begrüßen uns in Nepalgunj auch Minarette. In der Stadt sind recht viele Muslime heimisch – manchmal – so erzählt uns Govinda führt das zu Konflikten zwischen den beiden Glaubensrichtungen. Das ist ja eigentlich für Nepal eher unüblich.

Nachdem wir uns im Hotel kurz etwas frisch gemacht haben, fahren wir mit einer Rikshaw in die Stadt hinein. Wir besuchen den Shiva Tempel, der im „Shiva Pokari“ liegt. In der Stadt sind recht wenig Autos unterwegs – dafür aber Unmengen von Rikshaws, Muli,- und Pferdefuhrwerken und Fahrräder. Die Menschen sind freundlich und aufgeschlossen. Nicht aufdringlich. Keiner spricht dich an ob du vielleicht etwas Tiger Balm oder eine Sarangi kaufen willst. Das ist ganz angenehm. Wir als Touristen werden gebührend bestaunt. Es ist sehr warm, ca. 35 – 40 Grad.

Von der Hitze recht mitgenommen, sind wir froh, als wir ein Pferdefuhrwerk besteigen, das uns ins Hotel zurückbringt. (100 Rupees für 4 Personen; ca. 30 Minuten Fahrt).
Im Zimmer hat es immer noch 28 Grad.

Leider können wir – ob der vielen Moskitos die es immer noch hat – abends nicht im Hotelpark spazieren gehen. So begnügen wir uns mit einem Small – Talk in der Hotelhalle.
Allenthalben hat es in der Umgebung noch kleinere Tümpel – Überbleibsel des Monsuns. Aber genau diese Tümpel sind die Brutstätte für die Moskitos. Na immerhin sind viele der kleinen Teiche mit Lotusblumen übersät. Das entschädigt mich dann ein bisschen.

Morgen früh um 10 Uhr soll uns ein Flieger der Sita Air nach Jumla bringen. Hoffentlich findet Govinda dort ratz fatz die noch nötigen Porter. Ab Jumla werden wir dann für 10 Nächte im Zelt schlafen. Der “grobe Plan” ist, am 19. oder 20.11. wieder in Kathmandu zu sein.

06.11. Dienstag

Ich habe sehr gut geschlafen. Gegen 8.30 Uhr fahren wir – diesmal wieder mit dem Auto – zum Flughafen. Um 10.30 Uhr soll unsere Maschine starten. Aber, aber....

Leider ist die Sita – Air nicht sehr verlässlich. Erst heißt es, die Maschine geht um 11 Uhr, dann die Info, wir fliegen um 14 Uhr...

Erst als Govinda des Öfteren im Sita Air Büro in Kathmandu anruft kommt Bewegung in die Sache. Letztendlich fliegen wir dann um 15 Uhr. Wir haben also mehr als 5 Stunden im Flughafen verbracht. Der Airport ist sehr gewöhnungsbedürftig. Recht dreckig.

Als Mittagssnack hatte ich “Magic Massala” Chips aus Indien und Cola. Nepalgunj liegt ja nur ca. 7 KM von der indischen Grenze entfernt. Der Flug nach Jumla dauert dann letztendlich 35 Minuten.

Das Auschecken ist dann wiederum kein Problem. In Jumla hat es 20 Grad. Das ist für mein Empfinden sehr viel angenehmer als das heiße Nepalgunj.

Info

Der Flug kostet von Nepalgunj nach Jumla (hin und zurück) kostet für Touristen US \$ 158.
Nepalis zahlen ca. US\$ 40,00.

In Jumla begrüßen uns tibetische Gebetsfahnen. Govinda startet sofort um noch die entsprechenden Porter an zu heuern.

Da aber morgen (also am 7.11.) schon der erste Tag von Tihar ist, sind viele Männer unterwegs zu ihren Familien. Wir finden keine Porter und bauen unser Lager auf einem kleinen Feld direkt vor dem Flughafen auf. Eigentlich wollten wir heute schon die erste kleine Etappe unseres Treks in Angriff nehmen. So bleiben wir halt für die erste Zeltnacht in Jumla.

Wir sind die Attraktion des Ortes! Die Kids haben eine Menge Spaß. Abends, gegen 19 Uhr zaubert Karma eine leckere Pilzsuppe und dann Dhal Bhaat. Nachts grüßt mich die Milchstraße am dunkelblauen Firmament.

07.11. Mittwoch, Jumla 2.370 m – 1. Trekkingtag -

Heute ist mein ältester Sohn Jonas an der Schulter operiert worden. In Gedanken bin ich bei ihm und hoffe, dass alles gut gegangen ist.

Schnell ist dann ein Frühstück zu bereitet und wir starten um 8.15 Uhr unseren Trek.

Wir haben heute einiges vor. Unser Ziel ist heute die Überquerung des “Daphe Lagna” ein 3.600m hoher Pass. Anschließend müssen wir noch bis Daphe wieder absteigen (3.525m).

Doch was ist mit den Portern? Auch heute ist die Suche nach geeigneten Personen fehlgeschlagen. Kurzerhand planen wir um und mieten uns 5 Mulis. Inklusiv zwei “Muli – Men”. Expeditionsmässig sind wir nun also mit Mulis unterwegs die unsere komplette Ausrüstung transportieren. Auch nicht schlecht.

Unterwegs, unterwegs. Zunächst recht moderat, es dauert fast eine Stunde bis wir aus Jumla heraus sind.

Der Ort zieht sich unglaublich in die Länge.

Einmal aus der Ortschaft heraus geht es recht schnell zur Sache, Sehr steil, sehr staubig und zumindest bis zur Mittagspause sehr heiß. Ich mag das Steigen in der heißen Sonne nicht all zu sehr. Bekomme dann recht schnell Kopfschmerzen. (Einen Sonnenschutz = Kopftuch habe ich natürlich auf!). Der Weg ist durchaus mit dem

Abschnitt von Phakding nach Syangboche (Khumbu) zu vergleichen. Hammerhart. Ich glaube, ich war kurz vor meiner Grenze.

Klaus und Daniel haben es da etwas einfacher. Klaus kommt gerade aus Bhutan zurück und Daniel war vor dem Rara – See Trek schon auf dem Kalar Pattar. Beide haben also einen guten Vorteil. Ich lasse mich aber nicht unterkriegen, beiße die Zähne zusammen und steige, steige, steige...

Dann, irgendwann sind wir tatsächlich auf der Passhöhe. Klaus und Daniel warten schon mit Gebetsfahnen auf mich und wir machen ein "Pass – Gipfel – Foto".

Mein Gott, was bin ich geschafft. Schließlich bin ich nun 1.300 HM aufgestiegen. Eigentlich zu viel - ich weiß – aber es gab keine andere Möglichkeit. Da wir ja nun mit Zelten unterwegs sind, sind wir auf ein Campsite angewiesen wo es Wasser hat!

In der Mittagspause treffe ich einen alten Tibeter. Alt sieht er zumindest aus. Ich biete ihm eine Zigarette an, die er freudestrahlend annimmt. Man kommt ins Gespräch und ich erfahre, dass der Bursche noch nicht mal so alt ist wie ich. 50 Lenze zählt er gerade! Das raue Leben hat ihn so altern lassen.

Unterwegs fühle ich mich ein wenig an die Erzählungen von Alexandra David – Neel erinnert. Jener bemerkenswerten Frau, die um 1903 als erste Europäerin Tibet und Nepal zu Fuß bereiste. Da fällt mir eine kleine Anekdote über diese Frau ein. Sie starb im Alter von 101 Jahren in Digne (Südfrankreich). Im Alter von 99 Jahren hatte sie sich "vorsorglich" ihren Reisepass verlängern lassen.

Wie dem auch sei, unser Tagesziel Daphe ist erreicht. Ein Ansammlung von 4 oder 5 Häusern – oder soll ich besser sagen Hütten? In einer Senke bauen wir unser Lager auf. Wir haben heute schon mit 3.525 m unsere größte Schlafhöhe erreicht.

Beim Abstieg vom Pass habe ich einen tollen Blick ins Dolpo. Auch der Kanjiroba streckt sein gewaltiges Haupt aus den Wolken.

So heiß es auch tagsüber war – kaum ist die Sonne weg, wird es empfindlich kalt. Zum Glück hat es überall genügend totes Holz. So ist schnell ein wärmendes Lagerfeuer entfacht. Zusammen mit unserem Team sitzen wir um das wärmende Element und freuen uns, dass wir den ersten Trekkingtag erfolgreich hinter uns gebracht haben.

08.11. Donnerstag, Daphe, 3.525 m, 6.30 Uhr – 2. Trekkingtag -

Die Zelte sind vereist! In der Nacht hatte es ca. minus 8 Grad im Zelt. Ich hatte mir eigens um die Temperatur zu messen ein kleines Thermometer mitgenommen. Das Kar ist wolkenverhangen und alle warten auf die Sonne. Als die dann gegen 7.30 Uhr aufgeht und unseren Zeltgrund erreicht nutze ich die Sonnenwärme um meinen Schlafsack zu trocknen. Vom Kondenswasser ist er außen immer etwas feucht. Das ist normal und ich mache mir diesbezüglich keine Sorgen.

Schon seit Sonnenaufgang sind einige Frauen auf den Hängen unterwegs um etwas von dem spärlichen Gras zu sammeln, was dann als Futter für die Ziegen, Schafe und Mulis dient.

Auch unsere Tiere bekommen ihr Futter. Die Muli – Men versorgen sie gut. Auch sie sind natürlich – wie alle anderen Einheimischen unseres Teams – versichert. Govinda hatte das per Gruppenversicherung schon in Kathmandu geklärt. Chauta heisst unser Ziel heute. Wir müssen auf 2.815 m absteigen.

08.11. Donnerstag, Chauta, 17.45 Uhr 2.815 m – 2. Trekkingtag –

Um 8.50 Uhr sind wir heute morgen gestartet. Heute nacht sind 3 der 5 Mulis "auf Tour gegangen". Die Muli – Men hatten (warum auch immer??) nur 2 Tiere angebunden. Die anderen Drei hatten sich kurzerhand der einheimischen Herde angeschlossen und sind ein ganzes Stück das langgezogene Tal hinauf gewandert. Es dauerte eine ganze Zeit, bis die Jungs die Biester wieder eingefangen hatten. "Nepali up and down" beginnt unser Weg, bevor wir an das heutige Knackstück kommen. Eine halbe Stunde geht es steil bergab, das wieder in knalliger Sonne. Ich bin schon ganz schön verbrannt. Die Götter haben aber nach kurzer Zeit ein Einsehen – unser Weg führt uns nun durch recht dichten Wald und immer wieder auch an meterhohen Marihuana Stauden vorbei. Gegen 15.30 Uhr erreichen wir unser heutiges Campsite nahe vor Chauta. Unsere Gebetsfahnen die wir mit uns führen hängen wir in die die Hanfstauden. Gebetsfahnen im Marihunafeld.

Chauta ist eine Ansammlung von Häusern, die vor einer immens großen Felswand Schutz vor dem immerwährenden Wind suchen. Übrigens, der Weg heute ist – ob des Windes und vor allen Dingen ob des Staubes – durchaus mit dem Weg von Jomosom bis Marpha (Annapurna) zu vergleichen.

Na, wie dem auch sein, die Temperaturen heute abend sind auf jeden Fall sehr viel moderater als gestern. Immerhin sind wir ja auch ca. 700 HM abgestiegen. Als wir im Camp ankommen, sind unsere Muli noch nicht da. Wir nutzen die Zeit um dem Dorf unsere Aufwartung zu machen.

Es dauert noch eine gute Stunde bis unsere Tragtiere angetrabt kommen. Schnell sind dann die Zelte aufgebaut und das Lagerleben beginnt von vorne. Feuer entfachen, Essen kochen, die vom Schweiß feuchte Trekkingkleidung trocknen, das Zelt einrichten, mal wieder die verflixte Stirnlampe suchen und und und... Das wird nun in den nächsten Tagen zur Routine werden.

Einen besonderen Luxus genießen wir mit unserem Toilettenzelt. Klein, aber fein. Mit einem "Toilettenstuhl" so dass man auch in gewohnt bequemer Position seine alltäglichen Geschäfte erledigen kann. Sehr schön.

Es wird nun aber Zeit unser komplettes Team vor zu stellen:

Insgesamt sind wir mit 11 Personen unterwegs:

Karma, unser Koch, Kancha, sein Bruder, ebenfalls Küchenmensch, Sonam, ein weiterer Bruder von Karma der da hilft wo es nötig ist. Ang Gelu, ein Cousin der Brüder arbeitet als "Küchenhilfe", eine weiteres Teammitglied ist als "Zeltverantwortlicher" dabei. Dazu kommen dann noch unsere beiden Muli – Men, die wir in Jumla angeheuert haben. Dann natürlich unsere treuen Tiere, insgesamt fünf Stück.

Govinda Bhai, Klaus, Daniel und ich komplettieren dann unser Team.

Unterwegs erzählt mir Govinda, dass es in dem Gebiet in dem wir uns bewegen keine speziellen ethnischen Gruppen gibt. Hier leben Chetris und etwas weiter unten im Tal auch Brahmanen. Bislang haben wir noch keine anderen Touristen zu Gesicht bekommen.

Auch dieser Campground liegt (natürlich) an einem kleinen Khola. Er wird mich heute abend sicherlich sanft in den Schlaf singen. Im Zelt messe ich abends um 19.30 Uhr 9 Grad plus.

09.11. Freitag, mitten in der Wildnis, kurz vor Dhoti, 2.480m – 3. Trekkingtag –

Ein langer und harter Tag ist nun zum Glück zu Ende. Karma Bhai hat schon Kaffee und Tee gekocht. Kekse und Käse stehen auf dem Tisch. Heute morgen sind wir um 8.15 Uhr aufgebrochen. Durch Chauta wandern wir über sehr, sehr steinige Wege in Richtung des Gurchi La. Unterwegs bieten sich viele Fotomotive. Hier in dieser Gegend sind es nicht so sehr die hohen Berge die dazu reizen den Fotoapparat zu zücken, vielmehr sind es Personen, Pflanzen und Blumen und natürlich auch die Mittelgebirgslandschaft, die mich immer wieder zum Fotoapparat greifen lässt.

In einer kleinen Ansiedlung, die auf keiner Karte verzeichnet ist und deren Namen wohl nur die Einheimischen selbst kennen machen wir unsere "Lunch – Rast". Es ist Tihar und die Dorfjugend lässt uns nicht weiterziehen, bevor sie uns ein kleines Tänzchen vorgeführt haben.

[siehe auf You Tube: <http://www.youtube.com/watch?v=0CBe7UNHXUk>]

Heute also ist der "Kuh – Tag", morgen "Laxmi – Puja" und am 11. 11. feiern wir dann Bhai Tikka.

Nach der Quälerei am 1. Trekkingtag läuft es sich heute schon viel besser. Ich beschließe, dass ich mich nun entsprechend eingelaufen habe und wandere lustig weiter. Über Almen führt uns unser Weg zum Gurchi La (3.460 m). Immer wieder treffen wir unterwegs auf Ziegenherden. Bei einer Herde zähle ich mehr als 100 Tiere. Diese Karawane kommt aus dem Mugu – Distrikt, der direkt an der Grenze zu Tibet liegt. Sie bringen Reis und Salz nach Jumla. Endlich erreichen wir dann den Gurchi La. 645 HM haben wir hinter uns gebracht und eine fantastische Aussicht – hinein nach Tibet – ist unser Lohn.

Aber die Passhöhe markiert ja nur den halben Weg. Wir müssen heute noch bis kurz vor Dhoti. Das sind nochmal 980 HM die wir bewältigen müssen! Im Abstieg!!

Zunächst bietet eine "breite Straße" die Möglichkeit beim Laufen auch mal ein wenig die Augen schweifen zu lassen. Ich habe ja schon viel gesehen in Nepal – auch jede Menge Tiere, die die Pässe rauf oder runter getrieben werden; als mir jedoch unterhalb des Passes zwei junge Burschen entgegenkommen, die zwei kleine Ferkel den Pass hinauf treiben ist mein Erstaunen doch recht groß. Doch damit nicht genug des Erstaunens. "Pig kahanee?" "Schwein essen?" fragt mich einer der Burschen? Er will mir allen Ernstes sein Ferkelchen verkaufen, damit ich es schlachte und aufesse! Ich lache und lehne dankend ab.

Das arme Vieh soll noch ein bisschen leben. Allerdings – wenn die Biester die Passhöhe erreicht haben, werden sie wohl allen Schweinespeck verloren haben! Warum nur packen die Jungs die beiden Winzschweine nicht in einen Korb und tragen sie? Man weiß es nicht.

Wie dem auch sei, der Weg verändert sich und braucht nun meine volle Aufmerksamkeit. Ganz schmal ist er geworden, ein dünnes gelb-braunes Band, eher schon fast eine Rinne. Steine, Steine und Staub! Es ist kein gleichmäßiges Gehen mehr möglich, jeder Schritt muss überlegt sein. Durch Bergurwald führt mich der Weg hin zu meinem Ziel. Dieser Urwald ist aber das Einzige was ich von meiner Umwelt wahrnehme. "Dust in in the Wind" – das geniale Stück der amerikanischen Rockband Kansas ist das Einzige was mir dazu einfällt. Es kreist in meinem Kopf herum – bis ich merke, dass ich das Lied schon eine ganze Zeit lang vor mir hin summe. Zum Glück geht's durch Wald – die Sonne brennt nämlich mal wieder gnadenlos.

In einer kleinen Senke halten wir eine verspätete Mittagsrast. Eine Nudelsuppe und geröstetes Brot, dazu "hot Lemmon" geben die nötige Kraft für den Rest des Abstieges. Noch mal werden Füße, Oberschenkel und vor allen Dingen die Knie gefordert. Der Weg ist nun übersät mit Herbstlaub – und macht ihn rutschig. Endlich, endlich, sind wir an unserem heutigen Campground angekommen. 7 Stunden waren wir heute unterwegs – davon mehr als die Hälfte im Abstieg. Ein kleiner Khola bietet die Möglichkeit die geschundenen Füße zu kühlen. Morgen werden wir den Rara – See erreichen! Govinda überrascht uns mit der Nachricht, dass wir dort in einer Lodge übernachten können! Luxus pur! Wie schnell man doch mit wenig zufrieden sein kann! Da braucht es nur ein Holzhäuschen, ein paar Bretter die man als Bett bezeichnen kann, ein vermeidlich dichtes Dach über dem Kopf, die Aussicht das man sich im Stehen anziehen kann und schon ist der Zelttrekker aus dem Häuschen!

10.11. Sonntag, 16 Uhr Rara – See 3010 m – 4.Trekkingtag –

Wir sind am Ziel! Vor mir liegt der Rara – See! Über einen guten Weg – nur einmal hat es eine Steilstelle gehabt – wandern wir zum größten See Nepals.

Unterwegs passieren wir eine Siedlung und sorgen mit unserem Outfit, unserer weißen Haut und mit den Kameras wieder mal für Aufmerksamkeit. Die Kids kommen in Scharen zu uns gerannt – die Honoratioren – nicht weniger neugierig – kommen aber gemessenen Schrittes auf uns zu.

Viele sind krank. Die hygienischen Gegebenheiten sind katastrophal. So klagen viele über Augenentzündungen, viele haben Probleme mit dem Magen und fast alle haben eine chronische Bronchitis. Offensichtlich sind alle der Meinung, dass jeder Weiße automatisch auch Doktor ist – und wollen von uns behandelt werden. Was tun? Ich kann doch nicht einfach Medikamente verteilen. Undenkbar. So kann sich meine 1. Hilfe nur darauf begrenzen einige vereiterte Wunden zu säubern, sie zu desinfizieren und mit etwas Mull zu verbinden. Mehr kann ich leider nicht tun.

Ich denke noch darüber nach als ich schon den Rara – See durch die Bäume blitzen sehe. Den See erreichen wir durch eine Landschaft die sehr an ein Heidegebiet erinnert. Ich begrüße den See an seinem Südufer stehend. Nach Norden geht mein Blick hinein nach Tibet.

Es dauert noch eine halbe Stunde – dann stehen wir vor der Lodge. Eine Lodge, wie sie auch im Khumbu oder im Annapurna Sanctuary stehen könnte. Nur dass sie nicht aus Stein, sondern aus Holz gebaut ist. Ich kraxele die Treppe hinauf und stehe auf einem geräumigen Balkon, der mich heute Abend oder morgen früh bestimmt noch zum Verweilen einladen wird. Vom Balkon aus kann ich nahezu den gesamten See überblicken.

Als ich die Treppe hinaufklettere fällt mir wieder ein, dass ich unbedingt mal in Erfahrung bringen muss, warum die Nepalis, die ja nun wirklich nicht die körperlich größten Zeitgenossen sind, immer so unglaublich hohe Treppenstufen bauen? Diese hohen Stufen sind mir im Khumbu wie auch im Annapurna Sanctuary auch aufgefallen. Und nun hier auch?! Seltsam, seltsam!

Info

Ca. 5 Km lang ist der See, die breiteste Stelle miss ca. 3 KM. Die maximale Tiefe ist 196m.

Ca. 300m von der Lodge entfernt beginnt der Rara – See Nationalpark. Der Eintritt ist kostenlos. Direkt am Anfang des Nationalparks liegt ein recht grosses Armeelager.

Anlässlich Tihar – heute ist Laxmi Puja – wird eigens für uns von einigen Kindern die in der Umgebung zuhause sind – ein Tänzchen aufgeführt. Beim Dorflehrer, der auch anwesend ist, werde ich endlich meine Stifte los. Wir spenden noch jeder etwas Geld für den Ausbau der Schule. Anschließend werden wir von den Lodgebesitzern in ihre Privaträume eingeladen. Und was sehen meine Augen? Stehen da etwa Cola – Flaschen in einem Regal? In der Tat!

Ich kaufe zwei Flaschen und genieße die Abwechslung zum “aduwa chiaya” (Ingwer Tee) und zu “hot Lemmon“, den ich sonst immer auf meinen Treks trinke.

Auch während unseres Aufenthaltes am Rara – See kocht Karma mit seinem Team für uns.

Als wir abends im Eßzelt sitzen – es ist schon dunkel draußen – fängt es leise an zu schneien. Draußen in den Wäldern hören wir die Wölfe heulen. Schaurig schön.

11.11. Sonntag, 16.10. Uhr 2.935 m – 5. Trekkingtag –

Wie man an den Höhenmetern erkennen kann, sind wir heute nicht “geklettert”. Ganz im Gegenteil. Den Sonntag verbringen wir bis ca. 13 Uhr am Rara – See. Etwas länger schlafen, auf dem netten Balkon gemütlich Kaffee trinken, mal die Haare waschen und dann natürlich: Fotos, Fotos, Fotos...

Der See zeigt sich von seiner besten Seite. Der Schneefall gestern abend war wohl nur ein kleiner “Ausrutscher”. Ich erlebe einen tollen Sonnenaufgang, etwas später leuchtet der See in tiefstem Blau. Ca. 3 – 4 KM wandere ich am Ufer des Sees entlang. Aus dem Register in welches sich die Besucher des Parks eintragen müssen ersehe ich, dass Klaus und ich in diesem Jahr die ersten Deutschen am Rara – See sind. Außerdem sind wir Tourist Nummer 85, 86 und Daniel unser Schweizer ist Tourist Nummer 87 im Jahr 2007.

Zum Vergleich: In 2006 waren lediglich 4 Touristen am Rara – See. Der Grund ist bekannt. Der Far Westen Nepals war (ist?) die Hochburg der Maoisten.

Nach dem Lunch sind unsere Trekkingsachen schnell gepackt. Karma und sein Team sind schon unterwegs. Die Mulis sind schnell beladen und auch sie zockeln noch vor uns in Richtung unseres nächsten Lagerplatzes. Wir laufen heute nur 2 Stunden. Das ist quasi der Anmarschweg zum nächsten hohen Pass den wir morgen überqueren müssen. Diese zwei Stunden Gehzeit können wir uns also morgen sparen. Direkt am Beginn des Aufstiegs zum Pass schlagen wir am frühen Nachmittag unsere Zelte auf. Eine kleine Ansiedlung inkl. eines Healthpostes ist in der Nähe und Govinda versucht – leider erfolglos – seinen Handyakku auf zu laden. Na macht nix.

Bevor wir aber den Rara – See verlassen, lässt es sich Govinda nicht nehmen den kleinen Shiva – Tempel am Ufer des Sees zusammen mit uns zu besuchen.

Wir zelebrieren eine kleine Puja und Govinda spendet uns das Bhai Tikka. Eigentlich ja Vorrecht der Frauen – wir haben aber keine weiblichen Wesen (außer unseren Mulis) in unserer Nähe und so wird es uns Shiva verzeihen, wenn Govinda uns das Tikka spendet.

12.11. Montag, 15.30 Uhr, 3.280m, irgendwo in der Wildnis – 6. Trekkingtag –

Wir sind früh gestartet heute morgen. Früh heißt in diesem Falle 7.50 Uhr. Das hat einen guten Grund; heute müssen wir den Chucke Mara Pass (3.802m) überqueren. Von der Passhöhe hat man einen sehr schönen Blick auf den Rara – See mit der “Tibetan Mountain Range” im Hintergrund. Da die Fernsicht am Vormittag am besten ist, wollen wir natürlich genau um diese Zeit am Pass oben sein. Deshalb also der recht frühe Aufbruch.

Die Zelte waren (wieder mal) vereist heute morgen und sogar auf meinem Schlafsack hatte es eine dünne Raureifschicht. Im Zelt messe ich beim Aufwachen minus 8 Grad.

Aber es hilft alles nix, ich muss raus aus dem warmen Schlafsack.

Der “Good Morning Tea” steht schon vor dem Zelt – schnell etwas Heißes trinken, dass weckt die Lebensgeister.

Drei Stunden dauert unser steiler Aufstieg zum Pass. Das Wetter ist fantastisch und der See leuchtet als blaues Juwel vor grünem Wald. Dahinter Wüstenberge, braun und ockerfarben, baumlos. Und dann die Eisriesen. Ich kann weit nach Tibet hineinschauen.

Was für ein Panorama. Ca. 20 Minuten bleiben wir auf dem Scheitelpunkt des Passes, dann wird der Wind zu ruppig und wir wandern weiter.

Knapp 800 HM sind wir hinaufgekraxelt, jetzt müssen wir ca. 600HM wieder hinunter.

Die ersten 1 – 2 KM geht es recht steil den Pass hinunter. Irgendein frommer Mensch hat mitten in der Wildnis eine kleine Chörte gebaut. Ich nutze die Gelegenheit und hänge meine Gebetsfahnen an den heiligen Platz. Für meine Herzallerliebste und die Kids.

Der Rest des Trekkingtages ist schnell erzählt...

Der Abstieg gestaltet sich unschwierig. In einer großen Senke – wiederum direkt neben einem Bach – wartet Karma mit dem Lunch auf uns. Das Wasser brauchen wir halt um zu kochen, uns zu waschen, als Tränke für die Mulis. Übrigens – das Aqua Mira, dass ich erstmals mit auf einen Nepal Trek genommen habe, brauchte ich nicht.

Neben unserem Lager befindet sich ein zerstörtes Armeecamp. Im Jahr 2006 wurde es von den Maoisten gesprengt.

Abends im Schlafsack ziehe ich ein erstes Resümee: Nun ist das Highlight unseres Tour – obwohl ja eigentlich jeder Tag ein solches ist – vorbei. Ich war am Rara – See und habe den See zusammen mit den Bergen Tibets gesehen. Nun, so kann ich sagen, bin ich auf dem Rückweg nach Jumla. Dort sollten wir am 15.11. – also in drei Tagen – ankommen. Unser Flug zurück nach Nepalgunj ist für den 16.11. gebucht und auch bestätigt. Geflogen werden soll gegen 11 Uhr. Aber wie sagt man so schön? “Gebranntes Kind scheut Feuer” – noch habe ich die Warterei im Flughafen in Nepalgunj in Erinnerung. Aber eigentlich gilt: Hauptsache wir fliegen überhaupt. Ähnlich wie in Lukla oder in Jomosom kann uns nämlich auch in Jumla das Wetter einen Strich durch die Rechnung machen. Wir werden sehen...

Nachmittags gegen 15 Uhr brennt schon unser Lagerfeuer – es ist nochmals recht kalt geworden. Als Snack für zwischendurch werfen wir ein paar kleine Kartoffeln in die Glut. Sie schmecken mit etwas Salz ganz vorzüglich.

Und siehe da...

Während wir so am Feuer relaxen, Witze machen und erzählen zieht Kancha plötzlich seine zerfledderte Geldbörse aus seiner Hosentasche. Was kommt zum Vorschein?

Eine “Membercard” wie Kancha ganz stolz sagt – und zwar eine der YCL, der Young Communist League. Mit Bildchen von Prachanda drauf. Da reisen wir also die ganze Zeit im Schutze der Maoisten?! Sachen gibt’s!

**13.11. Dienstag, Campsite irgendwo in der Wildnis,
ca. 2 Gehstunden hinter Sinja; 2.655m –
7. Trekkingtag**

Auch heute morgen – vereiste Zelte – so langsam sehen ich mich nach dem Bardia – Nationalpark – unserem nächsten größeren Ziel. Da hat es laut Govinda ca. 40 Grad. Über null!!

Nepalilike geht’s auch heute up and down. Während wir zum Lunch in Sinja leckere Bratkartoffeln verputzen, wird nebenan ein Ziegenbock geschlachtet.

Na ja, das tut meinem Appetit keinen Abruch.

Eine Passüberquerung haben wir noch vor uns – das wird die “Hauptarbeit” des morgigen Tages sein. Wir laufen noch gemütlich zwei Stunden weiter – dann die übliche Routine des Lageraufbaus. Mittlerweile finde ich sogar auf Anhieb meine Stirnlampe. Und wo das Toilettenpapier in meiner Trekkingtasche liegt weiß ich auch!

Abends fängt es leise an zu regnen. Schnell sind noch ein paar zusätzliche Plastikplanen über die Zelte gespannt. “Nepali double protection” meint Govinda dazu nur trocken.

Der Regen hält nicht lange an. Als es dunkel wird, kann ich schon wieder die Milchstraße bewundern.

Übrigens sind wir übereingekommen uns den “Ausflug” nach Lumbini zu sparen.

Wir wollen uns nicht in zusätzlichen Stress begeben. Außerdem hieße dass noch einen zusätzlichen Inlandsflug in Kauf zu nehmen.

Lieber fahren wir von Nepalgunj in den Nationalpark und relaxen dort drei Tage. Am 19.11. wollen wir dann wieder in Kathmandu sein. So langsam freue ich mich schon auf „Kantipur – die Schöne“. So langsam würde es auch Zeit meiner Familie mal wieder ein Lebenszeichen von mir zukommen zu lassen.

14.11. Mittwoch; 17.20 Uhr 3.510m irgendwo in der Wildnis, ca. 3 Stunden vor Jumla – 8. Trekkingtag -

Der letzte Pass ist „geknackt“. Von 2.655m ging es auf den 3.555m hohen Pass. Wir sind nur ein wenig abgestiegen. Unser Campground liegt auf 3.510m. Es war nochmals Knochenarbeit heute. In drei Steps – unterbrochen von ebenen Wegen – haben wir den Pass gemeistert.

Der Weg führt uns durch Stechpalmenwälder (Ilex), auch hat es Birken und Tannen. Eigentlich ist der Weg ganz angenehm – nur irgendwann macht sich natürlich die Höhe wieder bemerkbar. Aber durch das ewige up and down der letzten Tage sind wir ja bestens akklimatisiert.

Viele Leute – alles Einheimische – sind mit uns zusammen unterwegs. Sie kommen aus den umliegenden Ortschaften und wollen nach Jumla. Einige wollen vielleicht den dortigen Healthpost besuchen, andere müssen ins Distrikt – Office. Einige fliegen vielleicht nach Nepalgunj oder gar nach Kathmandu.

Sie sind durchaus sehr erfreut hier in dieser Ecke Nepal auch auf Touristen zu treffen – dass ist gut für unser Land meinen sie.

Govinda hatte mittlerweile eine Möglichkeit gefunden den Akku seines Handy auf zu laden. Am Abend kann ich kurz mit dem „Nepali Mountain Handy“ mit meiner ältesten Tochter telefonieren. Zuhause ist alles ok. Gott sei Dank.

Heute, so konstatiere ich, ist nun unser letzter voller Trekkingtag. Morgen Mittag sind wir in Jumla.

15.11. Donnerstag, 13.50 Uhr, Jumla 2.370m – 9. Trekkingtag –

Wen wundert es, dass wir auf 3.510m noch mal eine eiskalte Nacht hatten? Aber die Vorfreude auf Jumla und letztendlich auf die Zivilisation lässt mich die morgendliche Kälte schnell vergessen. Wir steigen weiter ab. Die Landschaft erinnert nun – ehrlich und mal von der Höhe abgesehen – sehr stark an die Lüneburger Heide. Fehlen nur die Heidschnucken. Wir laufen nun ein gutes Stück des Weges welches wir vor neun Tagen schon mal unter den Bergstiefeln hatten. Diesmal aber hinunter. Mein Gott denke ich – diesen Weg bin ich wirklich rauf gegangen? Am ersten Tag? Unglaublich!

Gegen 11 Uhr kommen wir dann am Anfang von Jumla an. Unser Campground ist aber noch ca. 4 KM entfernt. Wie schon zu anfangs erwähnt: Jumla zieht sich in die Länge. Nun laufen Ziegen. Schafen und Mulis vor uns – jede Menge davon – und ich muss noch einmal gehörig „Staub fressen“.

Govinda geht ein wenig schneller – er will versuchen ob wir vielleicht doch noch heute fliegen können? Aber keine Chance. Viele, viele Menschen warten bereits am Eingang des Flughafens. Und in der Tat fliegen dann auch vier Maschinen im Abstand von ca. 15 Minuten zurück nach Nepalgunj. Wir müssen bis morgen warten – macht nix – war ja so geplant.

Noch einmal heißt es: Zelte aufbauen, das Lager einrichten. Wie leicht nun mittlerweile alles von der Hand geht. Unser Lagerfeuer ist dann abends wieder zentraler Platz für uns und die Dorfjugend. Zusammen wird das eine oder andere Tänzchen getanzt. Karma begleitet uns dazu auf der Madol, der traditionellen nepalesischen Trommel.

Als die Kids anfangen sich zu wild zu gebärden, werden sie von einem einheimischen Erwachsenen kurzerhand weggeschickt. So ist das. Noch einmal bestaune ich das Firmament und denke an die Lieben zuhause. Danke, dass ihr mich auch in diesem Jahr wieder hab ziehen lassen!!

Das nepalesische Gemurmel von Govinda, Karma, Kancha und Co – die noch bis in die Nacht am Lagerfeuer sitzen – wiegt mich sanft in den Schlaf. Unser Zelttrekking zum Rara - See ist zu Ende!

16.11. Donnerstag, 17.45, Bardia – Nationalpark; Forest Hideway Hotel & Cottage, 230m

Morgens noch Minusgrade im Zelt, bei der Ankunft in Nepalgunj nahezu 40 Grad!

Es gab noch eine elendige Warterei im Flughafen von Jumla. Einige der Einheimischen nahmen die Regelung mit dem Handgepäck wohl nicht so ernst. Handgepäck wiegt aber nun mal keine 30 und mehr KG! Viel Diskussion, viel Geschrei. Fast drohte die Situation aus dem Ruder zu laufen. Erst als ein paar Soldaten dazu kamen war auf einmal Ruhe.

Unsere Boardingkarten hatten wir schon – die Warterei in der “Abflughalle“, die mehr einem Knast glich, war eine Zumutung. Warum nur dürfen wir die Tür nicht aufmachen um wenigstens ein wenig erfrischenden Wind zu spüren. Glaubt denn wirklich jemand der Verantwortlichen, dass diejenigen, die eine der heiß ersehnten Boardingkarten in Händen halten sich aus dem Staub machen?? Ca. 40 Personen drängen sich in dem stickigen Raum.

Es sind zwei Maschinen für Nepalgunj angekündigt. Irgendwann – nach mehr als einer Stunde – kommt dann der Flieger der Sita – Air angedüst und dann geht alles ziemlich schnell. Ratz fatz sitze ich im Flieger. Froh und dankbar dem “Abflughallenknast“ entronnen zu sein.

Der Flughafen in Lukla ist im Vergleich ein wahres Paradies.

Um 14.20 Uhr hebt die Maschine ab um 15 Uhr bin ich in Nepalgunj.

Der Landrover der uns in den Nationalpark bringen soll steht schon bereit.

Bevor es losgeht, verabschieden wir uns für die nächsten drei Tage von Karma und Co. Sie werden heute den Nachtbus nach Kathmandu nehmen.

Als wir dann die Vororte von Nepalgunj mit ihrer teilweise erschreckenden Hässlichkeit verlassen haben, geht die Fahrt über eine gut ausgebaute Straße Richtung Westen. Dieser Highway ist in keinster Weise mit dem Prithvi Highway der von Kathmandu nach Pokhara führt zu vergleichen. Schnurgerade und durch flaches Land zieht sich der Weg von Osten nach Westen und so fehlen dann auch die Autowracks im Abgrund, die all die Unglücklichen auf dem Weg von der Hauptstadt nach Pokhara in den Tod gerissen haben.

Ca. 1,5 Stunden dauert die Fahrt durch ein total anderes Nepal! Kein Everest, keine Annapurna, keine Ama Dablam, kein Thorong La oder EBC. Dafür aber andere Märchenlandschaften!

Genau so habe ich mir die Landschaft immer vorgestellt als ich Hermann Hesses Siddharta gelesen habe. Lehmbauten, Reisfelder, Wasserbüffel, Bananenstauden, Licht wie es nur in Asien scheint – das ganze Land atmet Zufriedenheit!

Die letzten 40 Minuten geht es über eine Schotterpiste, vorbei an kleinen Gehöften und Kindern die mit staunenden Augen unserem Landrover hinterher schauen.

Unsere Unterkünfte im “Cottage“ sind mehr als ok. ein großzügig angelegter Garten, die Hütten aus Lehm gebaut, Betten (richtige Betten!!) mit einem Moskitonetz, Strom und ein Badezimmer – in Weiß gefliest, Toilettentopf und Dusche! Was braucht der Trekker mehr?

Mitten im Garten laden kleine Pagoden zum Sitzen ein. Es dauert nicht lange bis ich dort Platz nehme und eine vorzüglich gekühlte Fanta trinke.

Um 18 Uhr ist es dunkel. Über der Hütte steht der Mond und die Zikaden zirpen. Unser kleine Untermieter – ein ocker farbender Gecko – hat sich in den letzten 2 Stunden keinen Millimeter bewegt.

17.11. Freitag 14.00 Uhr; Bardia Nationalpark

Mit stolz geschwellter Brust hat uns Mohan – der Eigentümer des Anwesens – gestern Abend von seinem Internetanschluß erzählt. Wir könnten ihn gerne nutzen...

Nach 10 Minuten gebe ich aber auf. Connected – Disconnected – Connected – Disconnected – so geht das in einer Tour. Nur einmal kann ich mich für ein paar Sekunden auf die Seite meines E-Mail Providers einloggen und lese, dass die Bahnarbeiter in Deutschland immer noch streiken.

Wie dem auch sei – es gibt wichtigeres im Leben – vor allen Dingen dann, wenn man gerade im Bardia – Nationalpark ist. Zum Beispiel unsere Jeep – Safari. Vier Stunden rumpeln wir über Urwaldwege, vorbei an Termintenhügeln, kleinen Tümpeln und Teichen und durch Elefantengras Steppe. Außer ein paar Affen, einigen

Hirschen und jede Menge Shaal Bäumen und Scharen von großen Sittichen bekommen wir aber nichts zu sehen. Dennoch ist die Tour ein Erlebnis. Undurchdringlich ist der Urwald bereits wenige Meter vom Weg entfernt.

Auch die Flora ist sehr interessant. Würgelianen – eine Schmarotzerpflanze – die immer linksgedreht herum wächst (wenn du eine rechts gedrehte siehst, hast du einen Wunsch frei!), Philodendren, Palmen und und und...

Zweimal machen wir an einem hohen und gut gebauten Hochstand halt und suchen die Gegend nach Elefanten und Tigern ab. Ich habe eigens für den Nationalpark ein kleines Fernglas mitgenommen – aber Fehlanzeige. Kein größeres Tier lässt sich blicken. Ich denke mir, dass es einfach schon zu heiß ist.

Mitten durch den Urwald fließt der Karnali – Fluss. Große Kies- und Sandbänke säumen seine Ufer. Auf ihnen sehen wir zumindest die Spuren von Tigern und Elefanten. Es gibt sie also wirklich.

Zurück im Cottage wasche ich meine Socken aus und hänge sie zum Trocknen raus. Abends, wenn die Sonne untergeht wird es frisch.

Ein Besuch an der Elefantenaufzuchtstation beendet den Tag. Für die ca. 8 KM brauchen wir mit dem Jeep 45 Minuten!

18.11. Samstag, Bardia Nationalpark

7.20 Uhr – Abmarsch zum Jungle – Walk. Noch ist es recht kühl und ich habe eine Jacke an. Doch schnell wird es feucht heiß – wie es sich für einen Urwald gehört.

Auch heute bekommen wir keine größeren Tiere als Hirsche und Schwarzstörche zu sehen. Wir laufen durch hohes Elefantengras und fangen und dabei einige nette kleine "Jugäär" – Blutegel ein.

Einer erwischt mich am Knöchel.

4 Stunden sind wir zu Fuß unterwegs – dann wartet der Jeep und bringt uns zurück ins Cottage.

Den frühen Nachmittag verbringe ich mit relaxen. Es hat viele schöne Pflanzen im Garten und mir gelingen ein paar gute Fotos. Um 15.30 Uhr wandern wir gemütlich zum Eingang des Parks. Elefantenreiten.

Mohan-Ji und Govinda sind nach Nepalgunj gefahren um die Flugtickets für morgen ab zu holen. Leider schaffen sie es aber nur bis kurz vor Nepalgunj. Dann streikt der Wagen. Wir werden also morgen also einen zweiten Versuch unternehmen die Tickets ab zu holen. Dazu müssen wir aber früher als geplant aufbrechen. Das Büro der Yeti – Air liegt im Zentrum von Nepalgunj. Der Flughafen etwa eine Stunde außerhalb.

Übrigens: Das Elefantenreiten war super!

19.11. Sonntag, Kathmandu, 1300m

Morgens um 10 Uhr fahren wir los nach Nepalgunj. Und siehe da...

Es geschehen noch Zeichen und Wunder!

Die Maschine der Yeti – Air (nie wieder Sita!!!) fliegt sogar eine halbe Stunde früher als geplant. Alle Passagiere sind da und ab geht es nach Kathmandu.

Im Flieger habe ich noch mal eine fantastische Sicht auf die Himals.

Prasanta holt uns vom Flughafen ab. Oh weh, oh weh – da hatte ich schon fast das Verkehrschaos in Kathmandu vergessen! Von Nepalgunj fliegen wir in 50 Minuten nach Kathmandu. Vom Flughafen zum Hotel brauchen wir 1,5 Stunden!!

Es ist noch genügend Zeit einen Internetladen zu besuchen. Es sind einige Mails da – auch von Zuhause. Alles ist ok. OM NAMA SHIVAYA!

Um 18.00 Uhr setzen wir unsere Füße auf die erste Treppenstufe des Helenas!

Ein super Garlic – Steak! Das haben wir uns wahrlich verdient!

20. – 23.11. Dienstag bis Freitag; Kathmandu

Die letzten Tage vergehen (wie immer) im Flug.

Am 22.11. besuche ich die beiden Newar-Orte Kokana und Bungmati. Sehr zu empfehlen.

Auch hierher verlaufen sich Touristen nur selten.

Am 23.11. sind wir um 16 Uhr am Tribhuvan Airport.

Pünktlich startet unsere Maschine der Qatar in Richtung Frankfurt.

24.11. Frankfurt Flughafen, 5.50 Uhr, null Grad

Dank guten Rückenwindes sind wir fast eine Stunde früher in Frankfurt.

Die Bahnmitarbeiter streiken nicht. Gut so.

Ich habe nochmals Glück. Mein Gepäckstück ist mit das Erste was auf dem Band liegt.

6.45 Uhr ist es nun. Ich erwische den Zug um 7.09 Uhr nach Essen.

Um 9.00 Uhr schließe ich meine Herzallerliebste in die Arme!

Ich bin wieder zuhause!

Ach ja....

Maoisten sind wir nicht begegnet!

Pheri bheataaula Nepal 2008.

ॐ

www.nepalwelt.de